

## AUSFLUGSTIPP



WIEGE  
DER  
SCHWEIZ

## Geschichte erleben



## Was, wenn Tell uns heute noch etwas zu sagen hätte?

Erinnern Sie sich noch daran, wie sich Wilhelm Tell 1307 in der Hohlen Gasse in Küssnacht gegenüber dem Vogt Gessler gewehrt hat? Welche Gefühle löst es bei Ihnen aus, wenn Sie vor dem Teildenkmal in Altdorf stehen? Die «Wiege der Schweiz» ruft bei der Tellsplatte, im Tellmuseum, beim Teildenkmal oder in der Hohlen Gasse diese Mythen wieder in Erinnerung. Die perfekten Orte, um die Geschichten wieder einmal selbst zu erleben oder den Kindern und Enkeln direkt an den Originalschauplätzen zu erzählen.

Mit smarTrails, Theatertouren und digitalen Erzählungen werden Figuren wie Wilhelm Tell wieder lebendig. Im Erlebnisraum am unteren Arm des Vierwaldstättersees verschmelzen Geschichte und Natur zu einem mystisch-greifbaren Erlebnis, das Familien und Geschichtsfreunde gleichermaßen begeistert. Im Erlebnisraum ein «Must-do»: Der Weg der Schweiz, der von Brunnen bis zum Rütli führt, lässt sich bequem in Etappen erwandern – ein Ausflug voller Entdeckungen und schöner Aussichten.



## Zeitreise durch Altdorf

Gruppen bis maximal 20 Personen können zu dem eine Zeitreise zu Tell durch Altdorf buchen: Während der 45-minütigen Theatertour erzählt Frau Gessler neue, ungeahnte Aspekte der Tells Geschichte. Lassen Sie sich von der witzig-provokanten, unverblühten Art der Frau des Landvogts überraschen. Die beliebte Führung mit der Schauspielerin eignet sich für Firmen, Vereine oder Familienfeste und kann bei der IG Wiege der Schweiz unter 041 874 80 00 reserviert werden.



## Wo Geschichte lebendig wird

Mut besiegt Willkür – damals wie heute. Denn tyrannische Machthaber gibt es immer wieder. Wie bereits Vogt Gessler mit seinem Hut auf der Stange die Freiheit der Uner unterdrückte, so erleben wir auch heute auf dieser Welt. Wilhelm Tell hat mit seiner Tat gezeigt, dass Mut und Freiheit stärker sind als jede Unterdrückung. Seine Botschaft gilt bis heute. Also: Auf in die «Wiege der Schweiz» – dort, wo Geschichte lebendig wird!

Weitere Infos unter  
[www.wiegederschweiz.ch](http://www.wiegederschweiz.ch)  
oder 041 874 80 00

Diesen Ratgeber publiziert  
der «Bote der Urschweiz»  
in Zusammenarbeit mit  
IG Wiege der Schweiz.

## Nachgefragt

## «Bei 40 Prozent der Einkommensschwächsten wird die Prämienlast angemessen reduziert»

Regierungsrat Damian Meier erklärt, weshalb er bei der Prämienverbilligung den Mittelstand entlasten will.

Interview: Damian Bürgi

Zusätzliche 17 Millionen Franken will der Kanton Schwyz in die Prämienverbilligung investieren. Der Grossteil davon soll dem Mittelstand zugutekommen. Gesundheitsdirektor Damian Meier erklärt, weshalb Tiefeinkommen aus seiner Sicht trotzdem nicht schlecht wegkommen.

Die vom «Boten» aufgezeigten Rechenbeispiele zeigen, dass bei der Reform tiefere Einkommen kaum zusätzliche Prämienverbilligungsgelder – teils gar weniger – erhalten. Der Mittelstand profitiert verhältnismässig stark. Sie zeigen sich aber von der Aussage im «Boten» vom 17. April «Die tieferen Einkommen kommen schlecht weg» irritiert. Weshalb?

Menschen mit tiefen Einkommen werden bereits jetzt unterstützt. Rund ein Drittel der 41'248 Menschen, welche im letzten Jahr in unserem Kanton Prämienverbilligungsgelder erhielten, erfuhren eine vollumfängliche Entlastung und hatten somit gar keine Prämienbelastung mehr.

Der Kanton wird vom Bund zu Mehrausgaben verpflichtet. Weshalb werden dann nicht gleich Tiefeinkommen – zum Beispiel von Personen, die in der Pflege arbeiten – zusätzlich entlastet?



Gesundheitsdirektor Damian Meier verteidigt seine Prämienverbilligungsreform.

Bild: zvg

Verschiedene Berechnungsmodelle zeigen, dass auch mit dem neuen System einkommensschwache Personen profitieren. Wir werden mit unserem Vorschlag die Prämienbelastung der 40 Prozent einkommensschwächsten Versicherten angemessen reduzieren.

Es ist ja aber auch die Aufgabe der Sozialwerke, die Prämienlast abzufedern, vor allem bei Tiefeinkommen.

Weshalb sollen Menschen noch mehr Prämienverbilligung erhalten, wenn sie doch bereits jetzt in diesem Bereich

vollumfänglich unterstützt werden? Die SP-Initiative, über die wir im Juni abstimmen, zielt zum Beispiel genau in diese Richtung: Menschen, die bereits entlastet sind, weiter entlasten. Das macht so keinen Sinn. Vielmehr muss der Fächer nun auf die Menschen des Mittelstands, auf die Familien, ausgerichtet werden. Genau das machen wir mit unserer Vorlage.

Die bewusste Reduktion der Richtprämien von 90 auf 85 Prozent soll dazu animieren, günstigere Anbieter zu wählen. Das verursacht aber

auch wieder Kosten bei den Versicherern und somit im Gesundheitsbereich. Ein Teufelskreis?

Nein, es entstehen Anreize für die Krankenkassen, sich dem Wettbewerb anzupassen und günstige Modelle anzubieten. Dies ist systembedingt so gewollt, solange es keine Einheitskrankenkasse gibt.

Es bedeutet aber auch Zusatzaufwand für die Menschen, da sie sich alljährlich mit dem Krankenkassenwechsel beschäftigen müssen. Für die Versicherten ist die Suche nach einer günstigen Krankenkasse sicherlich ein gewisser Mehraufwand, der ihnen aber zugemutet werden kann, wenn man durch Steuergelder finanzierte Prämienverbilligung erhält. Es kann doch nicht sein, dass wir mit Steuergeldern «teure» Krankenkassenmodelle im Grunde subventionieren.

Sie wollen nicht, dass noch mehr Lasten im Sozialbereich verschoben werden. Wie sehen Sie die aktuelle Entwicklung?

Die Sozialquote nimmt in der Tat zu, das verfolge ich mit grosser Besorgnis. Wir erwarten im Vergleich zu den Ausgaben 2021 nahezu eine Verdoppelung bis 2030 bei der Prämienverbilligung von 75 auf 145 Millionen Franken und bei der Pflegerestfinanzierung von 35 auf 70 Millionen Franken. Die Entwicklung darf so nicht weitergehen.

## Co-Präsidium für Spitex

An der GV der Spitex Muotathal-Illegau trat Präsidentin Bettina Nadler-Fässler zurück. Nun wird der Verein von Erika Föhn und Fabio Suter geführt.

Guido Bürgler

Kürzlich fand im Thaler Kaffee die 22. Generalversammlung des Vereins Spitex Muotathal-Illegau statt. Die 36 anwesenden Mitglieder genehmigten unter anderem eine kleine Statutenänderung. Neu sind Gönner keine Mitglieder mehr, und wer den Jahresbeitrag bis Ende Jahr begleicht, erhält für die Teilnahme an der GV eine Stimmkarte. «Seit der Annahme der Pflegeinitiative müssen auch wir verschiedene neue Vorgaben erfüllen», erklärte Spitex-Präsidentin Bettina Nadler-Fässler. «Die Umsetzung ist für den Vorstand und die Mitarbeitenden ein ständiger Balanceakt. Bei der Erfüllung der Auflagen achten wir darauf, dass die Menschlichkeit nicht verloren geht.»

Peter Brüttsch von der Kerndienstleitung erklärte: «Da die Bevölkerung immer älter wird, ist auch unsere Spitex mit neuen Herausforderungen konfrontiert.» Weiter schreibt er in seinem Bericht, dass die Spitex Muotathal-Illegau neu mit einer Palliativexpertin zusammenarbeite. Seit November 2024 gibt es einen Nachtpikettdienst im Verbund.

### 3242 Pflegestunden geleistet

Nachfolgend ein paar Zahlen aus dem Geschäftsbericht 2025: In der Pflege wurden 64 Klientinnen und Klienten betreut und dabei 3242 Einsatzstunden geleistet, in der Hauswirtschaft waren



Die scheidende Spitex-Präsidentin Bettina Nadler-Fässler (von links) mit Erika Föhn und Fabio Suter (Co-Präsidium, neu). Es folgen Marlies Gwerder-Schelbert (Rücktritt) und die Geehrten Romy Imhof, Anina Gwerder und Verena Heinzer. Auf dem Bild fehlt Andrea Steiner.

Bild: Guido Bürgler

es 36 Klientinnen und Klienten und 646 Arbeitsstunden. Der freiwillige Rotkreuzfahrtdienst absolvierte für 20 Personen total 350 Fahrten. Geschäftlich schloss das Jahr mit einem Gewinn von 3978 Franken ab.

### Neun Jahre fürs Personal verantwortlich

Präsidentin Bettina Nadler-Fässler gab ihren Rücktritt bekannt. Sie hatte sich während zwölf Jahren mit viel Herzblut für die örtliche Spitex eingesetzt. So war sie zuletzt ein Jahr als Präsidentin

tätig, vorher hatte sie als Personalverantwortliche neun Jahre lang grossen Einsatz geleistet.

Nach acht Jahren im Vorstand wurde auch Marlies Gwerder-Schelbert verabschiedet. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Erika Föhn und Fabio Suter wurden in einem Co-Präsidium an die Vereinsspitze gewählt. Vier Mitarbeiterinnen konnten für ein Arbeitsjubiläum geehrt werden, nämlich: Andrea Steiner (zehn Jahre), Romy Imhof, Anina Gwerder und Verena Heinzer (alle für fünf Jahre).

## Kantonalbank verbürgt 11,3 Millionen

Kanton Eigenheime zu finanzieren, wird im Kanton Schwyz immer schwieriger, die Preisentwicklung geht nur in eine Richtung: nach oben. Abhilfe schaffen kann dabei der 1943 gegründete Bürgschaftsfonds des Kantons Schwyz. Über diesen vergibt die Schwyzer Kantonalbank Kredite in Form von Bürgschaften, welche es Eigenheimkäufern ermöglichen, dass sie nur 10 statt der üblichen 20 Prozent der Kaufsumme für Wohneigentum selber einbringen müssen.

2025 bewilligte die Kantonalbank 84 Gesuche im Gesamtbetrag von 11,3 Millionen Franken, wie sie in einer Medienmitteilung schreibt. Das bedeutet einen Anstieg im Gegensatz zum Vorjahr, sowohl in Bezug auf die Anzahl bewilligter Gesuche (72) als auch auf das Gesamtvolumen (9,7 Millionen). So stieg das Total der 350 eingegangenen Bürgschaftsverpflichtungen per Ende 2025 auf 34,9 Millionen Franken (Vorjahr: 32,9 Millionen).

### Wertschriftenertrag massiv eingebrochen

Stark eingebrochen ist der Ertrag, welcher durch die im Bürgschaftsfonds angelegten Wertschriften erwirtschaftet wird. Der Bruttoertrag sank von 2,7 Millionen im 2024 auf gerade noch 250'000 Franken im Geschäftsjahr 2025. Unter dem Konto Wertschriftenertrag resultierte ein Verlust von rund 350'000 Franken, 2024 erzielte man hier einen Gewinn von 2,2 Millionen Franken. Begründet wird der Rückgang durch die Börsenentwicklung im vergangenen Jahr, Verluste aus Bürgschaften seien jedoch keine aufgetreten. (dabu)